

und Römer oder Reichsstädte und Juden, gute Kenner haben flüssige und lesenswerte Vorträge bis zur Gegenwart hin verfaßt. Die älteren Stammtafeln von Baden und Württemberg hätten neuere Erkenntnisse verwenden dürfen. Solange es keine Geschichte des deutschen Südwestens gibt, wird der anregende Band dankbare Leser finden. *G. Wunder*

Gunther Mai: Kriegswirtschaft und Arbeiterbewegung in Württemberg 1914–1918. (= Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, 35). Stuttgart: Klett-Cotta 1983. 487 S.

Mais Abhandlung ist eine Marburger Habilitationsarbeit von 1981. In drei großen Kapiteln (I: Die Grundlagen; II: Das Hilfsdienstgesetz; III: Die Arbeits- und Lohnbedingungen) entwirft er ein umfassendes Bild der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Württembergs im Ersten Weltkrieg. Nicht weniger als 43 ausführliche Tabellen ergänzen das Buch. Allein schon wegen der Tabellen wird Mais Arbeit zur Fundgrube für jeden Sozialhistoriker, der sich mit Südwestdeutschland befaßt. Man erfährt in den Tabellen sowohl die »offiziellen Monatsrationen bei vier Grundnahrungsmitteln in Württemberg 1914–1918«, als auch die »Tarifverträge in Württemberg zwischen 1913 und 1919« oder die »Mitgliederentwicklung der Gewerkschaften in Württemberg 1900 bis 1920«, um nur einige wenige der Tabellen zu nennen.

Mais Ergebnisse untermauern mit breiter Materialgrundlage Sachverhalte, die in ihrer Substanz bisher nicht unbekannt waren: So etwa, daß Deutschland eine miserable, auf den meisten Einzelgebieten sogar gar keine wirtschaftliche Kriegsplanung hatte. Konsequenz der fehlenden wirtschaftlichen Vorsorge waren eine katastrophale Hungersnot seit 1916 infolge der britischen Seeblockade, die Deutschland von seinen Lebensmitteleinfuhren abschnitt, und mehrere verzweifelte Versuche der deutschen Führung mit Notprogrammen – etwa dem Hilfsdienstgesetz – die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes den Bedürfnissen des Molochs Front anzupassen. Eine Vielzahl von Einzelprozessen wird sichtbar: Der Hunger ebnete nicht nur soziale Unterschiede ein – die Angestellten sanken de facto ins Proletariat ab –, der Würgegriff der ständig schrumpfenden Nahrungsmittelrationen und der ungeheuren Arbeitsbelastung waren 1918 mindestens im selben Maße für den deutschen Zusammenbruch verantwortlich wie die Niederlagen an der Front.

In der Beurteilung des Hilfsdienstgesetzes, das seit Jahrzehnten von der Forschung heftig diskutiert wird, wobei Marxisten und Nichtmarxisten zu sehr pointierten Beurteilungen kommen, ist Mai relativ zurückhaltend: Weder sei es eindeutig als die »Verwandlung Deutschlands in ein Militärzuchthaus« (Lenin) zu beurteilen, noch war es der absolute wirtschaftliche und soziale Fehlschlag (so namentlich rechts stehende Historiker der Weimarer Zeit). Mai stellt zum wirtschaftlichen Aspekt des Gesetzes lediglich fest: »Selbst auf der Grundlage des hier ausgebreiteten Materials bleibt es schwierig, die kriegswirtschaftliche Bedeutung des HDG abschließend und zuverlässig einzuschätzen.« (S. 311). Zum sozialen Aspekt des Gesetzes unterstreicht Mai, daß das Hilfsdienstgesetz so reaktionär nicht war und beispielsweise mit seinen Schlichtungsausschüssen »unbestreitbar« ein Erfolg für die Arbeiterbewegung wurde. Gegen diese Erfolge liefen zwar die Unternehmer Sturm, ihre Bestrebungen wurden aber durch das Kriegsende und die Revolution beendet.

Mais Ergebnisse zeigen, daß mit kurzen, schlagwortartigen Beurteilungen soziale Prozesse nicht angemessen beschrieben werden können. *G. Fritz*

Klaus Megerle: Württemberg im Industrialisierungsprozeß Deutschlands. Ein Beitrag zur regionalen Differenzierung der Industrialisierung. (= Geschichte und Theorie der Politik. Abhandlungen aus dem Institut für Grundlagen der Politik des Fachbereichs Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin, Unterreihe A: Geschichte, Bd. 7). Stuttgart: Klett-Cotta 1982. 274 S.

Gegenwärtig besteht in der Bundesrepublik Deutschland hinsichtlich Beschäftigtenzahl und Pro-Kopf-Einkommen ein Süd-Nord-Gefälle. Baden-Württemberg wird häufig als »Muster-